

- Mi, 16.6. Kantonaler Mittelschulsporttag (Winterthur)**
- Do, 17.6. Sommerkonzert Aula, 19.30 Uhr**
- Sa, 19.6. \*SONAFE**
- Fr, 25.6. Konzert Concert Band und Big Band der KZU, Aula, 19.30 Uhr**
- Di, 29.6. Sporttag der KZU**
- Do, 1.7. Verschiebedatum Sporttag**
- 5.-8.7. Schriftliche Maturprüfungen auch: 12.-16.7.**
- Do, 8.7. Aufführung «Let's Dance» Aula, 19.30 Uhr, auch: Fr, 9.7., 19.30 Uhr Sa, 10.7., 19.30 Uhr So, 11.7., 17.00 Uhr**
- Fr. 16.7. poL-Abschluss: Präsentation der Projekte**
- 17.7.-21.8. Sommerferien**
- Mo, 23.8. Eröffnungsfeier Aula, 14 Uhr**
- Sa, 28.8. 1. Klassen: Elternmorgen Aula und Klassenzimmer**
- Do, 9.9. Maturfeier Aula, 16 Uhr**
- Sa, 11.9. Maturball**
- 14.-16.9. 1.-3. Klassen: Schulreisen**

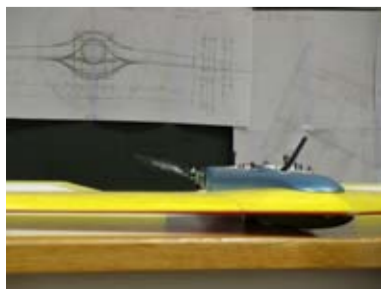
\*siehe auch Eintrag in der Rubrik «Ausblicke»

## AUSBLICKE

**SoNaFe Sommernachtsfest am 19. Juni 2010**  
 Nach einer langen Durststrecke und Zeit des Wartens ist es nun endlich wieder soweit: Das SoNaFe wird an der KZU wieder durchgeführt und es kommt noch besser: Es steht direkt vor der Tür! Für Musik in den Ohren sorgen professionelle Bands und DJ's, gegen den kleinen Hunger und den grossen Durst die Bar. So etwas darf man sich einfach nicht entgehen lassen!

## RÜCKBLICKE

**Präsentation der Maturarbeiten**  
 Eine Neuerung im Rahmen der Präsentationen der Maturitätsarbeiten dieses Jahr bestand darin, dass zwei Arbeiten prämiert wurden. Der Verein der Ehemaligen der KZU ([www.vekzu.ch](http://www.vekzu.ch)) und Herr Pascal Kaufmann (Matur Typus A 1998, Inhaber und Gründer StarMind; [www.starmind.com](http://www.starmind.com)) traten als Sponsoren auf. Im Anschluss an den Tag der offenen Tür vom 13. März wurden die Preise überreicht. Der erste Auftritt der neuen Lehrerband sorgte für einen stimmigen Rahmen. Die Preise von je Fr. 500.– gingen an:



Sabrina Görtz 6g «Urban Interventions in São Paulo - A Portrait of its Graffiti, Street Art and Pichação throughout Time» (Preis VEKZU)

Stefan Kettner 6I «Das Nurfüglersprinzip: Eigenkonstruktion eines Nurfüglersmodells und Analyse der Flugeigenschaften» (Preis P. Kaufmann / StarMind)

Nachtrag: Sabrina Görtz' Arbeit wurde am 3. Juni als eine der fünf besten des Kantons prämiert. Wir gratulieren!

P.P.  
CH-8180 Bülach

## Generationen

Roland Lüthi und Robert Richter

1976, Migros Regensdorf. Meine Mutter kauft mir Jeans, welche zwar unten richtig weit sind, aber dennoch uncool, weil Crack einfach nicht eine angesagte Marke ist.

1982, Cincinnati Spur, Kapstadt. Raymond S. darf wie jeden Samstag den VW Käfer (1600ccm!) seiner Mutter ausleihen und lenkt dieses unglaublich coole Gefährt quietschend in die Vorfahrt des lokalen Restaurants.

1989, Studentenladen Zürich. Ich erstehe für ca. drei Monatslöhne als Handgepäckwagenschieber einen Macintosh SE. Viel schneller schreibe ich die Seminararbeiten fortan nicht, aber, mann!, ich kann sie abspeichern! Tipp-Ex, Klebeband, Papierfetzelein ade!

Crack Jeans gibt es nicht mehr heute, der Käfer wurde neu geboren und auf einem Macintosh laufen mehrere Programme gleichzeitig und nicht mehr ab 3.5-Zoll-Diskette.

Während der ganzen Zeit, welche diese Entwicklungen in Anspruch genommen haben, sind immer Schülerinnen und Schüler an der KZU aus und ein gegangen, so dass wir am Punkt sind, wo Eltern und ihre Kinder das gleiche «junge» Gymnasium besuchten – zum Teil bei den gleichen Lehrpersonen. Auf der Schwerpunktseite dieser Ausgabe des KZU Blattes kommen zwei Generationen KZUler und KZUlerinnen miteinander ins Gespräch.

Als Kontrastpunkt gibt uns der neue Rektor der KZU einen Einblick in sein normales Tagesgeschäft.

Massgeblich daran beteiligt, dass das Tagesgeschäft seinen Lauf nehmen kann, sind auch die 17 Raumpflegerinnen unserer Schule. Stellvertretend für sie kommt Frau Sert in Sina Durrers Artikel zu Wort.

## RÜCKBLICKE

**Sportnacht der SO**  
 Ohne viel Erfahrung in der Organisation von Anlässen setzte sich unser damals frischgebackenes OK zusammen. Obwohl es nicht immer ganz einfach war, alles im Überblick zu behalten, freuten wir uns doch immer wieder auf das nächste Treffen. Nach etlichen Sitzungen und investierten Stunden war es dann endlich so weit, die Sportnacht 2010 stand vor der Tür. Die ganze Sportnacht verlief ohne weitere Probleme, was uns sehr freute. Dass es eine unvergessliche Sportnacht wurde, haben wir allen zu verdanken, die aktiv mitgeholfen und sich an die Regeln gehalten haben. Besonderen Dank an dieser Stelle an die Schulleitung, die uns die Halle zur Verfügung stellte, Herr Illien, der die ganze Nacht zur Verfügung stand, unseren Sponsoren und allen, die an der Sportnacht mitgeholfen haben.  
 Stv. für das gesamte OK Sportnacht: Jean-Marc Frei 4g



### Studienwoche 2010 Energieversorgung Schweiz

Die *schweizerische Energiepolitik* stand im Zentrum der Studienwoche 2010, die vom 12. bis 16. April stattfand. Gegen 300 Fünft- und Sechstklässler/-innen setzten sich mit der Problematik einer nachhaltigen Energieversorgung auseinander. Sie gingen der Frage nach, wie unsere grosse Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas vermindert werden könnte. Sie besuchten Atomkraftwerke und diskutierten mit Fachleuten über Chancen und Risiken. Sie erkundeten die Ausbaumöglichkeiten von Wasserkraft oder studierten das Potenzial von Biomasse und Windkraft direkt vor Ort. Debatten mit Interessenvertreter/-innen aus Wirtschaft, Politik und Umwelt nahmen einen breiten Raum ein. Im Schülerinnen- und Schülerparlament rang man um die besten energiepolitischen Vorlagen, die man dem «KZU-Volk» (Schüler/-innen, Lehrpersonen, Personal) eine Woche später zur Abstimmung vorlegte. Die Stimmbeteiligung erreichte dank phantasievoll geführten Politikampagnen mit 91% demokratische Traumwerte. Die Abstimmungsergebnisse zeigten eine «grüne» Tendenz: etwa das klare Votum für die 2000-Watt-Gesellschaft oder die versuchsweise Senkung der KZU-Heiztemperatur.  
 Eva Sutter, Leiterin Studienwoche 2010

### Chorkonzert

Am 4. und 5. Februar trat der KZU Chor in der Aula zweimal auf. Das Programm, das Thomas Wachter und Brigitte Leutenegger (Musiklehrpersonen) zusammengestellt und eingeübt hatten, war vielfältig – neben Schuberts Messe in G-Dur wurden Lieder gegeben, welche die Zuhörerinnen und Zuhörer in die sehr unterschiedlichen Felder der Brandbekämpfung (Mani Matter), des Skifahrens (Peter Schneider) und der sommerlichen Brautschau (Wise Guys) führte. Das Publikum zeigte sich wohlwollend bis positiv angetan, obwohl gerade der Sprechtext zu «Früher war alles besser» einige der älteren Choristen, inklusive dem Schreibenden, schwer herausforderte – früher waren wohl auch die Gedächtnisse besser. ral

## IMPRESSUM

Informationsblatt der  
 Kantonsschule Zürcher Unterland  
 Kantonsschulstrasse 23  
 8180 Bülach  
 T 044 872 31 31

**Kontakt** kzublatt@kzu.ch  
**Erscheint drei Mal im Jahr.**  
**Nummer** 13  
**Nächste Ausgabe** Oktober 2010  
**Einsendeschluss** 30. September 2010  
**Auflage** 1200 Exemplare  
**Redaktion** Roland Lüthi (ral)  
 Robert Richter (ri)  
**Gestaltung** Roland Lüthi  
 Robert Richter  
**Druck** bm druck ag  
 8185 Winkel



# KZU BLATT

## Die zweite Generation

## Juni 2010

## MITARBEITENDE

### Angetroffen: Frau Sert (Raumpflegerin)



Sina Durrer, 3a  
 Dass die Schulzimmer, Toiletten und Gänge nach einem Schultag geputzt werden und am nächsten Morgen wieder sauber sind, ist für uns zur Gewohnheit geworden, sodass wir uns oftmals keinerlei Gedanken darüber machen. Die meisten wissen wohl, dass dafür so genannte Raumpflegerinnen zuständig sind. Welch immense Arbeit das ist, stellt man sich kaum vor! Man nimmt diese Putzfrauen kaum wahr – oder hast du etwa schon einmal ein Wort mit ihnen gewechselt?

– Ich tats. Nämlich mit Frau Sert, einer offenen, herzlichen und lebenswürdigen, ursprünglichen Türkin. Sie zu finden war nicht ganz einfach, weil sie meistens erst nach dem Unterricht anzutreffen ist. Aber im Gegensatz zu den meisten Kolleginnen spricht sie perfekt Schweizerdeutsch und freut sich über einen spontanen Schwatz mit den Schülern sowie den Lehrern. Mit einigen ist sie auch per Du. Vor allem aber schätzt Frau Sert die gute Beziehung zu Herrn Jacot, ihrem Chef, weil er so human und hilfsbereit ist und ihr auch mal einen Kaffee anbietet. Ihre grösste Sorge ist deshalb auch, was wohl passieren wird, wenn Herr Jacot pensioniert wird.

Ich fragte sie, weshalb sie hier arbeite? Die Antwort darauf hat mich wirklich verblüfft: Es ist so relaxed, hat sie gesagt! Einfach vom Alltag abschalten und in die Schule kommen, gute Kolleginnen treffen und putzen. Obwohl sie von 15.00 Uhr bis 21.00 Uhr arbeiten muss. Für sie ist das zwar eine gute Arbeitszeit. Eigentlich hat sie ja eine Coiffeurausbildung. Doch als Mutter von drei – inzwischen schon recht selbständigen – Kindern suchte sie eine Arbeit, die sie nebst der Familie gut ausführen konnte. Und so arbeitet sie jetzt schon seit 14 Jahren hier und es gefällt ihr immer noch. Obwohl es manchmal zum Davonlaufen wäre: Zum Beispiel wenn die Buben – von Männern kann man in dem Fall wohl kaum sprechen – nicht treffen oder den WC-Bürstenbehälter mit dem Pissoir verwechseln! Auch Flüssigseifen-Spritzwettbewerbe sind für Putzfrauen halt weniger lustig als für die Bubis.

## KZU – Die zweite Generation Gespräch über die KZU damals und heute

Die Redaktoren trafen sich im Mai mit den Beteiligten zu einem stündigen, sehr anregenden und intensiven Gespräch. Im Folgenden haben wir versucht, zu den gestellten Fragen die Essenz der Antworten aufzuschreiben.

### Was war das Highlight der (bisherigen) KZU-Karriere?

JS Die Situation mit den Pavillons war rückblickend gesehen eine glückliche, im Gegensatz zur heutigen grossen Maschinerie. Das überblickbare Dörfchen war sehr familiär, das war für alle, Lehrpersonen und Schüler, sehr speziell. Man hat damals auch alle an der Schule gekannt. Im Winter mussten einzelne Schüler eine halbe Stunde früher in die Schule kommen, um zu heizen. Solche Geschichten vergisst man natürlich nie mehr.

AG Bei mir sind die Teichfeste in bleibender Erinnerung. Während wir Mädchen im Obli waren, haben die Knaben mit dem Hauswart einen Teich angelegt, und als wir dann zurück kamen, wurde dieser mit einem grossen Fest eingeweiht. Bei dieser Einweihung gab es eine Gemeinschaft, die über das Schulzimmer hinausreichte, auch eine Gemeinschaft mit Lehrern. Diese waren auch am Fest dabei, zum Teil als Kontrolle, zum Teil in positiver Art auch aktiv beteiligt, als gute Beispiele.

RS Das ist bei mir auch so, das letzte Kanti-Fest gehört auch zu einem der Höhepunkte meiner bisherigen Kanti-Zeit. Dann möchte ich vor allem das Let's Dance erwähnen, das für mich immer einen Höhepunkt bildet.

LR Mein Höhepunkt ist das Klassenlager in der zweiten Klasse. Wir waren eine tolle Klasse und das Lager in Rekingen im Wallis mit Sport und Geographie hat mir sehr gefallen.

AR Eine Theaterwoche, in der verschiedene Klassen gemischt wurden und in der so spannende Begegnungen ermöglicht wurden, ist mir in Erinnerung geblieben. Dann aber auch die eigene Klasse. Schön ist die Vertrautheit, die man auch nach 20 oder 25 Jahren bei einer Klassenzusammenkunft mit den ehemaligen Mitschülern noch spürt. Mir war ausserdem der Sport immer sehr wichtig. Ich habe einmal einen Kantirekord über 800 Meter aufgestellt, der jetzt noch im Turnhallegebäude aufgeführt ist. Mein Rekord wurde dann später allerdings von Nicola Spirig geschlagen.

### Was fehlte / fehlt an der KZU?

AR Ich kann nichts nennen, was gefehlt hat, es war wirklich eine gute Zeit.

RS Vielleicht fehlt die zweisprachige Matur, die an unserer Schule nicht möglich ist.

AG Mir hat in der Schulzeit nichts gefehlt. Es war damals eine Schule, die im Aufbau begriffen war, man hörte auf uns und wir konnten aktiv mitgestalten. Es gab damals zwar noch keine Möglichkeit, sich über Mittag zu verpflegen, rückblickend gesehen aber zum Glück, dadurch trafen sich einige von uns im «Rössli». Zentral für mich waren die Lehrpersonen, die uns stark geprägt haben. Es waren gute Vorbilder, sehr unterschiedlich in der Art. Das ist für mich ein Unterschied zum heutigen Schulsystem, dass die Lehrpersonen etwas vorgeben konnten, woran ich mich heute, nach vielen Jahren, noch orientiere.

AR Das stimmt, die Lehrpersonen sind massgeblich daran beteiligt, dass wir uns zum Beispiel heute noch treffen. Der Klassenlehrer ist nicht zu unterschätzen.

### Stellen Sie im Gespräch zwischen den Generationen Unterschiede fest, was die KZU angeht? Wenn ja, welche? Welche Ähnlichkeiten gibt es?

JS Wir hatten früher mehr Freiheiten, heute scheint es mir klarer strukturiert und die Anforderungen sind höher.

RS Das Verhältnis zu den Lehrpersonen hat sich meiner Meinung nach geändert. Ich habe auch schon von den legendären Teichfesten gehört. In der heutigen Zeit scheint es unüblich, mit den Lehrpersonen zusammen solche Feste zu feiern.

JS Man muss aber auch sagen, dass die Lehrer damals frisch von der Uni kamen, die waren vielleicht sechs oder sieben Jahre älter als wir Schüler. Sie waren sicher noch näher bei uns, das ist heute anders.

RS Es ist nicht so, dass ich mehr Distanz zu den Lehrern halten will, ich denke eher, diese ist bereits gegeben.

AR Mir scheint es, dass es heute viel mehr projektorientierten und längerfristigeren Unterricht gibt, das gab es zu unserer Zeit noch nicht. Bei uns war jede Stunde einzeln abgeschlossen. Ich denke, dass diese grösseren Unterrichtseinheiten mich auch mehr belastet hätten.

### Eine Frage an die Eltern: Gab es Dinge an der KZU, die Sie als Schülerin mühsam fanden, deren Nutzen aber nachher klar wurde? Ist es möglich, den eigenen Kindern hier zu helfen, sie zu motivieren?

JS Das ist ein zentraler Punkt. Ich selber hatte in der Familie niemanden, der

Am Gespräch waren beteiligt:	
Rhea Specogna (RS)	Klasse 5m, Matur 2011, musikalisches Profil, Klassenlehrerin: Charlotte Kümin
Anna Gfeller Specogna (AG)	Matur 1977, 1. Lehramtsmatur der KZU, noch im Pavillon, Klassenlehrer: Christian Schärer
Jürg Specogna (JS)	Matur 1976, MNG (OR), 1. Matur der KZU, noch im Pavillon, Klassenlehrer: Ernst Häne
Lea Rohner (LR)	Klasse 4h, Matur 2012, musikalisches Profil, Klassenlehrer: Patrick Wehrli
Annina Rohner (AR)	Matur 1983, Matur Typus B, Aufnahmeprüfung noch im Pavillon, anschliessend im Neubau, Klassenlehrer: Max Krummenacher

das Gymi besucht hat, es hat mir niemand beigebracht, wie man lernt, worauf es beim Lernen ankommt. Wir haben versucht, das an unsere Tochter weiterzugeben.

RS Trotzdem war das bei mir das Problem am Anfang der Kanti-Zeit. Weil ich in der Primarschule nie viel arbeiten musste, wusste ich in den ersten zwei Jahren nicht genau, wie ich hier lernen muss. Meine Eltern konnten mir zwar Tipps geben, ich glaube aber, dass jeder selber herausfinden muss, wie es am besten geht. Längerfristige Arbeiten erledige ich immer auf den letzten Moment, obwohl ich den Abgabetermin schon lange vorher kenne. Ich arbeite besser und effektiver unter Druck und bei meinem Vater ist es auch so.

JS Ich glaube, das habe ich so auch schon gesagt.

LR Ich musste schon in der Primarschule oft selbstständig arbeiten. Wir waren eine sehr grosse Klasse und gerade in der Gymi-Vorbereitung mussten wir mit Monatsplänen arbeiten. Wahrscheinlich fällt es mir deshalb auch heute noch leicht, mich an Termine zu halten.

AR In meiner eigenen Schulzeit hatte ich von Anfang an ein klares Ziel vor Augen, ich wusste schon vor meiner Zeit an der KZU, dass ich mal Tierärztin werden wollte. Ich war von Anfang an auf dieses Ziel fokussiert und sehr leistungsorientiert. Dass man aber für sich selber lernt und nicht für den Lehrer, ist ein Aspekt, den ich meinen Kindern klar mit auf den Weg geben möchte.

AG Mein Vater hat mir immer vermittelt, dass die Kanti eine Chance ist, ein breites Allgemeinwissen zu erlangen; und zwar in einer Zeit, in der es nicht selbstverständlich ist, dass auch Frauen einen Beruf ergreifen können, der ihnen eine unabhängige Lebensweise ermöglicht. Natürlich habe ich damals gedacht, was der Vater sagt, das taugt nicht. Ich habe aber das Gefühl, dass ich meiner Tochter vermitteln konnte, dass sie an der KZU einen breiten Horizont für das ganze Leben erlangen kann. Ebenso die Freude daran, dass die Bildung so vielseitig ist.

### Was wünschen Sie der KZU?

AR Ich wünsche mir, dass die Kürzungen im Bildungswesen nicht zu Lasten der Kanti gehen. Man sollte überhaupt bei der Bildung nicht kürzen. Der Kanti wünsche ich, dass sie nicht an allen Enden und Ecken zu sparen beginnen muss, es wäre schade und auch falsch, wenn sie ihr Angebot abbauen muss.

LR Mir ist es ebenfalls wichtig, dass es ähnlich wie jetzt weiter gehen kann.

RS Ich hoffe auch, dass zum Beispiel das Schulsportangebot nicht gekürzt werden muss oder dass dafür Geld bezahlt werden muss. Das ist es auch, was unsere Kanti ausmacht. Wenn ich mal eine Tochter hätte, wünsche ich mir, dass sie auch noch von dem breiten Angebot profitieren könnte, zum Beispiel an einem Let's Dance mittanzen oder eine Studienwoche besuchen. Dazu kann ich sagen, dass ich noch nie in so kurzer Zeit mit einem solchen Engagement so viel gelernt habe wie in der letzten Studienwoche.

AG Ich wünsche der KZU, dass sie ihre Vielfältigkeit und ihre Vielseitigkeit beibehalten kann, ohne aber in eine Beliebigkeit zu geraten. Sie soll das Angebot mit Sorgfalt und Bedacht ausrichten und im Wandel bleiben, nicht erstarren. Sie soll weiterhin neue Formen ausprobieren, Dinge auch neu überdenken.

JS Dies ist ein schwieriges Thema, weil es schlussendlich auch ein Geldthema ist. Ich glaube, dass das, was zwischen dem Lehrer und dem Schüler passiert, in der Schule zentral ist. Ich glaube, dass man darauf achten muss, dass diese Zusammenarbeit gut funktioniert. Wenn man schon kürzen muss, dann muss man vielleicht eher bei der Infrastruktur genau hinschauen. Die Personen an der Schule, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler, sind am wichtigsten, nicht die Infrastruktur.

AG Für mich war die Kanti-Zeit unter verschiedenen Aspekten eine sehr gute Zeit und ich erlebe es jetzt so, dass das für meine Tochter genau auch so ist. Ich freue mich, dass der Bezug zwischen Menschen, zwischen Lehrpersonen und Schülern an der Kanti das ist, was die Schule ausmacht.

Vielen Dank für dieses interessante Gespräch!

## Die neue SO stellt sich vor



Ich bin seit Ende der 3. Klasse im SO-Vorstand, seit einem Jahr Präsidentin. Der SO-Vorstand wird jährlich an den Schülerversammlungen (SV) gewählt. Dadurch, dass wir an den Hauptkonventen fünf Stimmen haben, vertreten wir die Schülerinnen und Schüler und versuchen, ihre Wünsche und Meinungen in den Schullalltag einzubringen. Eine weitere Aufgabe ist das Nachhilfe-System: Wir vermitteln Nachhilfelehrer aus der Schülerschaft an die Schülerschaft. Dieses Angebot wird auch rege genutzt. Ausserdem organisiert der SO-Vorstand, oft auch mit der Hilfe eines jeweiligen Organisationskomitees, Events, wie z.B. die Sportnacht und den Rösselitag. In diesem Sommer wird es neu auch eine Bücherbörse geben, an der die Schüler ihre nicht mehr gebrauchten Schulbücher verkaufen können. An dieser Stelle möchte ich auch den anderen Vorstandsmitgliedern herzlich für ihren Einsatz danken, insbesondere auch Kevin Wolf und Martin Zwahlen, die aufgrund der anstehenden Maturitätsprüfungen den SO-Vorstand verlassen mussten. (Alyssia Kuhn, 5k, Präsidentin)



Ich wohne in Kloten, besuche das N-Profil mit Spanisch und mache in einem Jahr, hoffentlich, die Matura. In der SO bin ich seit der 3. Klasse, neu als Finanzchef. Ich bin dabei, weil ich gerne mithelfe und auch die ganze Sache von einer anderen Seite betrachten wollte und dies nun auch tue. Die Arbeit in einer Organisation, welche um die 1000 Leute umfasst, ist abwechslungsreich und sorgt häufig für Kopfzerbrechen. Dennoch geniesse ich es und mache das Beste aus meiner verbleibenden Amtszeit. (Pascal Weber, 5e, Finanzchef)



Ich bin 17 und gehe ins altsprachliche Profil. Meine Hobbies sind Klavier, Tanz und... Lachen ;-). Ich habe für den SO-Vorstand kandidiert, weil es Menschen braucht, die zuverlässig sind, genug Energie haben (und energisch sind), um etwas zu erreichen und sich dafür interessieren, was sich in der Schule, auf Seiten der Schüler und der Lehrpersonen bzw. der Schulleitung zuträgt, die wissen, wonach gefragt wird, wenn überhaupt gefragt wird – viele wissen nicht, wie viel die SO bezwecken könnte, wenn die Schülerschaft selbst mal eine innovative Idee hervorbringen würde. Ich möchte also gerne Fragen beantworten: Was macht die SO? Was kann die SO? Wie kann ich der SO helfen? (Nadine Prévôt, 5a, Nachhilfesystem)



Ich bin im Profil mit Latein und Englisch. Ich wohne mit meinen Eltern und meinen drei jüngeren Brüdern in Bülach. Vor gut einem Jahr habe ich mich entschieden, für den SO-Vorstand zu kandidieren. Ich war der Meinung, dass ich neben meinen anderen Hobbys noch genug Freiraum für ein solches Amt hätte. Mein Ressort war bald klar: Ich sollte die neue Website gestalten. Hier sammle ich laufend Erfahrungen auf einem neuen Gebiet. Ich denke, das Produkt kann sich sehen lassen! Beurteilt selbst und schaut mal vorbei: www.sokzu.ch. Trotz grosser Begeisterung für die SO werde ich ab dem Sommer ein Jahr Pause machen, da ich für ein Austauschjahr nach Kanada entschwinde. (Laura Böni, 4a, Homepage)



Ich wohne mit meinen drei Geschwistern und zwei Leonbergern im idyllischen Oberembrach. Weil ich mich gerne mit Menschen auseinandersetze, gerne organisiere und kreativ bin, habe ich mich für die SO gemeldet und bearbeite dort die SO-Wand jede Woche neu. Mein Profil (musisch) lasse ich somit in die SO-Arbeit einfließen. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit Klavierspielen und allen Outdoor Sportarten, gehe gerne ins Kino und höre auch gerne jemandem zu. (Lynn Bertschy, 3m, SO-Wand)



Im Sommer 2009 habe ich den Schritt zur SO mit gemischten Gefühlen gewagt. Ich war mir nicht sicher, ob der Eintritt kurz vor der 5. Klasse (strenges Jahr) eine kluge Wahl sei. Ich fragte mich, ob sich SO-Vorstand, Hobbys und die spärliche Freizeitgestaltung nebst den ordentlichen Schulstunden unter einen Hut bringen liessen. Doch nach der ersten SO-Sitzung verflüchtigten sich meine Bedenken. Ich fühlte mich im Ressort «Sport und Kultur» sofort heimisch und war glücklich, meine Ideen einfließen lassen zu können. Seit der letzten SV habe ich das Amt des Vizepräsidenten inne. Ich freue mich auf dieses neue Amt und lasse gerne alles auf mich zukommen. (Simon Frei, 5i, Vizepräsident)



Ich bin in Winkel zu Hause und bin im W&R Profil. In der SO bin ich zuständig für Sport und Kultur; das heisst, ich befasse mich mit Projekten wie der Sportnacht, dem SoNaFe, etc. Das Mitwirken und Engagieren macht mir grosse Freude. Das Bewältigen von SO-Aufgaben ist spannend und man lernt schliesslich immer etwas dazu. (Sebastian Lorez, 4i, Sport und Kultur)



Ich gehe nun seit bald 5 Jahren an die KZU und werde voraussichtlich im September 2011 die Matura erlangen. Ich wurde am 21.5.2010 von der SV in die SO gewählt und übernehme nun das Ressort «Kontakt», welches ich mit Verbindungen assoziiere. Es sollte vom Schüler nicht einen Seilakt erfordern, mit den verschiedenen Parteien an der KZU zu verhandeln. Ich setze es mir zum Ziel, ein geordnetes Netz zu errichten als Grundlage für verständliche und leicht zugängliche Kommunikation. (Pascal Sutter, 5g, Kontakt)

## Was macht eigentlich ein Rektor den lieben langen (Arbeits-) Tag?

Jakob Hauser, Rektor



Bald ein Jahr bin ich im Amt. Erste Bilanzen werden oft nach 100 Tagen gezogen – aber was läuft eigentlich in all den Tagen? Ich will einmal aufzeigen, wie ein «normaler» Arbeitstag aussieht. Ausgewählt habe ich ein Beispiel eines Tages ohne längere Sitzungen sowie mit wenigen bereits fixierten Terminen (im Fettdruck).

- 7.47 Ankunft an der Kanti – auf dem Weg zum Hauptgebäude kurzes Gespräch mit dem Gärtner: Über Nacht sind Pflanzkübel beschädigt worden.
- 7.58 Mails sichten
- 8.06 Überarbeitung des Fachschaftspapiers Lernziele Geschichtsunterricht 3./4. Klassen
- 8.20 Heute kein Unterricht, aber noch eine kurze Vorbereitung dazu: Quellentexte und Fragestellungen nachlesen, Kopien herstellen
- 8.45 Ein Kollege schaut schnell in mein Büro, um seine Anstellungssituation für das nächste Schuljahr zu klären
- 9.15 Nochmals etwas Unterrichtsvorbereitung
- 9.25 Telefonnotiz einer Sekretärin: Haben wir Interesse an Smartboards?
- 9.30 Pause im Lehrerzimmer: Gespräch mit einem Lehrer über ein mögliches poL-Projekt zu Guinea-Bissau
- 10.00 Vorbereitendes Gespräch zur Mitarbeiterbeurteilung mit einer Lehrerin**
- 10.45 Mail mit dem Präsidenten der SLK (Schulleiterkonferenz): was blüht uns mit der angekündigten Sparrunde von San10?
- 10.55 Dankes-Brief an Eltern, die dem Solidaritätsfonds einen namhaften Beitrag zukommen liessen
- 11.08 Presseschau der KSGR (Konferenz der Schweizer Gymnasialrektoren) trifft per Mail ein: Nicht viel Neues aus der Schweiz
- 11.15 Rückfrage von Kollege Roland Lüthi zur Organisation des Wahlfachunterrichts
- 11.35 SO-Vorstand: weitere Absprachen zum SONAFE sind nötig: Sicherheitskonzept, Budget-Fragen**
- 12.05 Mittagessen – für einmal in der Mensa: Die Gespräche kreisen um Sporttag, Fussball-WM und Disziplinarfälle
- 12.45 Überarbeitung des Stellenplans als Vorbereitung zum Gespräch mit dem Amtschef
- 13.20 Längeres Telefongespräch mit dem Rektor eines anderen Gymnasiums, das ebenfalls in den Reorganisationsprozess «Führung und Entwicklung der Zürcher Mittelschulen» einsteigen will**
- 13.50 Ein Lehrer meldet mir, wie er sein Dienstaltersgeschenk beziehen will
- 14.05 Unterrichtsbesuch mit kurzer Nachbesprechung**
- 15.15 Anstellungsverfügungen (eigentlich die Arbeitsverträge für Lehrbeauftragte an unserer Schule) für das neue Schuljahr 2010/11 überprüfen
- 16.00 Disziplinarfall: zwei 3. Klässler haben auf dem Schulareal geraucht**
- 16.30 Elterngespräch mit Eltern, die mit ihren Kindern in die Schweiz ziehen: Mit welchen Bedingungen können die Kinder aus einem deutschen in unser Gymnasium übertreten?**
- 17.15 Absprache im Sekretariat wegen der Anmeldepapiere
- 17.25 Gespräch mit den Stundenplanern zur Klassenbildung und Stundenverteilung der Fachschaft Sport
- 17.50 Der Rektor der Berufswahlschule Bülach will meine Ansicht zur Vernehmlassung der Finanzierung der Berufsbildung
- 18.05 Aufräumen: Schluss für heute.

